

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinste halbe Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 36 Pfg.,
mit Bringerlohn 45 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.08 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Verlagsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Dörsbach, Flörsheim.

Nr. 46.

Samstag, 23. Februar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Lozales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 23. Februar 1907.

Der Provinziallandtag der Provinz Hessen-Nassau ist zum 1. Mai ds. Js. und der Kommunalparlament des Regierungsbezirks Cassel zum 29. April ds. Js. nach der Stadt Cassel berufen worden.

(Gegen „falsche“ Eisenbahner.) Die Amtsblätter der kgl. Eisenbahndirektionen enthalten folgenden Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten: Wir haben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß von den Bediensteten unbekannte Personen, die sich ihnen als Vorgesetzte bezeichnen, auch wenn sie eine entsprechende Uniform tragen, nicht ohne weiteres als Vorgesetzte anzusehen sind. Die Bediensteten haben vielmehr von Personen, die als Eisenbahnbeamte ihnen nicht bekannt sind, erst dann Befehle entgegenzunehmen oder auf ihre dienstlichen Fragen zu antworten, wenn sie sich durch geeignete Nachweise die Ueberzeugung verschafft haben, daß die Personen zu ihren Dienstvorgesetzten gehören. Sache der Vorgesetzten wird es hiernach sein, jederzeit einen Ausweis mitzuführen und ihn bei dienstlichen Anordnungen zu benutzen, sofern sie nicht bestimmt annehmen können, daß sie dem Personal bekannt sind. Bedienstete, die in Erfüllung ihrer Pflicht den Ausweis verlangen, sind durch Vorzeigen des letzteren ohne weiteres zu befriedigen und selbstverständlich nicht etwa zur Rede zu stellen.

(Verhaltensregeln bei Influenza.) Die Empfänglichkeit für die Influenza ist so verbreitet und die Krankheit so leicht übertragbar, daß von einer sicheren Verhütung derselben gar keine Rede sein kann. Glücklicherweise nimmt ja auch die Influenza meist einen gutartigen Verlauf, immerhin kann sie älteren Leuten und Geschwächten recht gefährlich werden, diese sollten sich demnach in besonderer Weise vor der Influenza hüten. Da die Influenzafälle selbst und die Lokaltäten, in welchen sie sich befinden, die hauptsächlichste Ansteckungsquelle bilden, so soll der Gesunde, wenn die Möglichkeit vorhanden ist, diese meiden und wenn im eigenen Hause Kranke sich befinden, die Krankenzimmer nicht betreten. Künftliche Menschen mögen Influenzazentren mit infuenzafreien vertauschen. Das Krankenzimmer, sowie die Krankenentlasten, wie Bettstühle, Wäsche, Geschirre, endlich auch der Auswurf des Kranken, sind gründlich zu desinfizieren. Da im Freien die Ansteckung viel leichter erfolgt, wie im bewohnten Räume, so ist kräftlichen und alten Leuten der Aufenthalt im Freien, namentlich bei ungünstigem Wetter, sehr zu wider-raten. Um die Schleimhäute der Atmungsorgane, die der Krankheit in erster Linie ausgesetzt sind, für dieselben unempfindlicher zu machen, werden antiseptische Gurgelungen, Nasenausspülungen

und Inhalationen empfohlen. Ist die Krankheit zum Ausbruch gelangt, dann ist Bettruhe auch in den leichtesten Fällen innezuhalten und zwar so lange, bis die Gefahr eines Rückfalls völlig ausgeschlossen ist. Denn gerade Rückfälle und Nachkrankheiten, wie Lungen- und Nierenentzündung, Herzschwäche und Nervenkrankheiten können die Influenza mitunter zu einer recht gefährlichen Krankheit machen. Ein Mittel gegen die Influenza soll auch Schafgarbentee und Schleuderhoni sein. Man trinke bei Beginn der Krankheit morgens und abends eine Tasse Schafgarbentee mit einem Eßlöffel voll Schleuderhoni.

Die 1906er Weinernte. Von den 27 Gemeinden des Landkreises Wiesbaden betreiben 14 Weinbau. Das Gesamtweinbergland beträgt 607 Hektar, wovon 415 Hektar mit weißen und 6 Hektar mit roten Trauben bepflanzt sind. Der Ertrag war durchgängig gering. Geerntet wurden im ganzen Kreis 546 Hektoliter weißer und 6 Hektoliter roter Wein, was 1/100 bis 1/10 eines gewöhnlichen Herbstes ist. 1/5 Herbst hatte Schierstein, wo auf 22 Hektar 168 Hektoliter geerntet wurden. Hochheim erntete auf 200 Hektar nur 154 Hektoliter (1/20 Herbst). Am allgeringsten wird das Quantum für Wicker und Igstadt angegeben, wo von 55 Hektar nur 15 Hektoliter, beziehungsweise von 3 1/2 Hektar nur 2 Hektoliter geerntet wurden. Die Qualität war nur in Hochheim gut, sonst überall mittel, gering und sehr gering.

Mainz, 22. Febr. In einem Nachbarorte wurde ein Schlosserjunge, der aus Versehen Geldstücke in seinen offen im Schranke hängenden Hosentaschen aufbewahrt, regelmäßig bestohlen, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Auf Anraten eines Chemikers bestreute der Bestohlene mehrere Geldstücke mit Fuchsin, einem intensiven Anilinfarbstoff, der Hände und Finger derart hochrot färbt, daß die Farbe selbst mit Bismutbearbeitung und Anwendung von Chemikalien erst nach Wochen verschwindet. Zwei Tage später waren die Geldstücke verschwunden, aber auch der Dieb war ermittelt. Ein in demselben Hause wohnender Lehrling hatte die ominösen roten Finger und gestand reumütig die Diebstähle ein. Mit Rücksicht auf die Jugend und die Eltern des Herangekommenen sah man von einer Anzeige ab und begnügte sich mit der Verabreichung einer gehörigen Tracht Prügel.

Böckst, 22. Febr. In dem hiesigen Schlachthofe machte man schon längere Zeit die Beobachtung, daß gestohlen wurde, ohne daß es gelang, den Dieb festzustellen. Gestern nahmen jedoch die Schlachthofbeamten einen Metzgermeister aus einem Nachbarorte fest und durchsuchten seine Kleider. Während sie nun aus des Festgenommenen Rocktasche eine Schweinsniere zogen, fiel gleichzeitig eine Rindsniere aus dessen einem Hosensack.

Wiesbaden, 22. Febr. Auf dem hiesigen Fernspreckamt wurden bei dem schweren Schneegewitter 3 Beamtinnen durch elektrische Schläge schwer getroffen. Sie mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. — Der Unfall ist glücklicherweise nicht von so schlimmen Folgen ge-

wesen, als er zuerst den Anschein hatte. Von den drei durch elektrischen Schlag betäubten Beamtinnen konnten zwei zu Fuß nach Hause geleitet und nur die dritte mußte im Wagen in ihre Wohnung gebracht werden. Die Beamtinnen hatten an ihren Apparaten gearbeitet, nicht ahnend, daß ein so schweres Gewitter, wie es alsbald kommen sollte, plötzlich hereinbrechen könne. Als das Unglück geschehen war, bettete man die Opfer desselben auf sog. Triumphstühlen und holte drei Ärzte zur Hilfe, bis schließlich auch der Arzt der Post- und Telegraphenverwaltung, Dr. Schellenberg, erschien. Den Herren gelang es bald, die Ohnmächtigen ins Leben zurückzurufen, sodaß weitere Gefahr zunächst ausgeschlossen blieb.

Leipzig, 22. Febr. Als Bechpreller wurde gestern abend ein 22 Jahre alter Verwalter aus der Nähe von Freiberg i. S. verhaftet, der vor einigen Monaten mit einem Erbsitz von 14000 Mark hierher gekommen war. Das Geld hat er in reichhaltiger Gesellschaft bis auf wenige Mark, für die er sich einen Revolver kaufte, in der kurzen Zeit durchgebracht. Bevor er jedoch zum beabsichtigten Selbstmorde schreiten konnte, fiel er der Polizei in die Hände.

Beste Nachrichten.

Soek van Holland, 22. Febr. Bei Einbruch der Nacht sind noch immer einige Menschen auf den noch nicht völlig verschwundenen Wrackteilen. Das Rettungsboot ist den ganzen Tag über tätig gewesen und hat große Anstrengungen gemacht, um an das Wrack heranzukommen, aber alle Versuche waren vergeblich. Das Rettungsboot wird noch einmal um Mitternacht in See gehen, da die See dann ruhiger ist. Der Kapitän hofft dann, an die Schiffbrüchigen heranzukommen. Bis jetzt sind 35 Leichen geborgen, darunter 5 Frauen und ein fünfjähriger Knabe, der wahrscheinlich Gustav Hirt heißt und nach Hamburg fuhr.

New-Orleans, 22. Febr. Der Kreuzer „Kleber“ kollidierte auf dem Mississippi mit dem amerikanischen Dampfer „Hugoma“. Letzterer sank. 8 Mann der Besatzung sind ertrunken. Zur Zeit des Zusammenstoßes herrschte ein heftiges Unwetter mit Nebel.

Forli, 22. Febr. Durch Bergsturz wurde in der Gemeinde Mercato Saraceno das Haus eines Landwirtes verschüttet. Der Besitzer erlitt schwere Verletzungen. Seine Frau und seine 4 Söhne wurden als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Auch andere Bergstürze werden gemeldet, die aber keinen Schaden angerichtet haben.

Schanghai, 22. Febr. Hauptmann Kerton, der Vertreter des von den Ausländern gebildeten Notstandskomitees, hat an den Vizekönig in Schanghai einen Bericht gesandt, in dem es heißt, daß etwa 10 Millionen von der Hungersnot betroffen sind, und daß von diesen nahezu die Hälfte dem Tode geweiht ist, wenn nicht wirksame Maßregeln von der Regierung getroffen werden. Hauptmann Kerton beschwert sich darüber, daß behördlicherseits der Hilfsaktion des auswärtigen Notstandskomitees Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales.

Flörsheim, 23. Februar 1907.

R. Kommen den Montag begehrt Herr Bürgermeister Heiß in Breckenheim sein 25jähriges Dienstjubiläum, welches in besonderer Weise gefeiert werden soll, und sind an alle Bürgermeister der umliegenden Ortschaften (auch Flörsheim) Einladungen hierzu ergangen.

— (Verhütungsmassregeln bei Influenza.) Die Empfänglichkeit für die Influenza ist so verbreitet und die Krankheit so leicht übertragbar, daß von einer sicheren Verhütung derselben keine Rede sein kann. Glücklicherweise nimmt ja auch die Influenza meist einen gutartigen Verlauf, immerhin kann sie älteren und Geschwächten Leuten recht gefährlich werden, diese sollten sich demnach in besonderer Weise vor der Influenza hüten. Da die Influenzafälle selbst und die Lokaltäten, in welchen sie sich befinden, die hauptsächlichste Ansteckungsquelle bilden, so soll der Gesunde, wenn die Möglichkeit vorhanden ist, diese meiden und, wenn im eigenen Hause Kranke sich befinden, die Krankenzimmer nicht betreten. Kungstliche Menschen mögen Influenzavaccine mit Influenzafällen vertauschen. Das Krankenzimmer, sowie die Krankenutensilien, wie Bettstücke, Wäsche, Geschirre, endlich auch der Auswurf des Kranken ist gründlich zu desinfizieren. Da im Freien die Ansteckung viel leichter erfolgt, wie im bewohnten Räume, so ist kränklichen und alten Leuten der Aufenthalt im Freien, namentlich bei unangünstigem Wetter sehr zu widerraten. Um die Schleimhäute der Atmungsorgane, welche der Krankheit in erster Linie ausgesetzt sind, für dieselben unempfindlicher zu machen, werden antiseptische Gurgelungen, Nasenausspülungen und Inhalationen empfohlen. Ist die Krankheit zum Ausbruch gelangt, dann ist Bettruhe auch in den leichtesten Fällen innezuhalten und zwar so lange, bis die Gefahr eines Rückfalles völlig ausgeschlossen ist. Denn gerade Rückfälle und Nachkrankheiten, wie Lungen- und Nippenfellentzündung, Herzschwäche und Nervenkrankheiten können die Influenza mitunter zu einer recht gefährlichen Krankheit machen.

— (Eine wunderliche Verlobungszeremonie) findet auf der, zu den Neuen Hebriden gehörenden Insel Mallicollo statt. Haben die Herzen sich gefunden, und erklärt die Jungfrau sich einverstanden, die Gattin des jungen Wilden zu werden, so stößt man ihr die beiden Vorderzähne der oberen Zahnreihe aus, indem ein Stock gegen dieselben gehalten wird, dem der Verlobte einen kräftigen Schlag mit einem Stein versetzt. Da ferner die Frauen das Haar kurz geschoren tragen und sich durch den Nasenthorpe ein langes Stück Ebenholz zu stecken pflegen, an dessen Enden sie zuweilen je eine scharlachrote Beere heften, kann diese Zahnoperation zur Verschönerung der Dame nach unseren Begriffen nicht gerade beitragen. Dem Mallicollostüber, der sich einen Knochen vom erlegten Feinde in das rechte Ohr hängt und seinen Arm mit einem aus Ferkelschwänzen geflochtenen Ringe schmückt, muß die Zahnstache jedoch gefallen. Ueber Dinge des Geschmacks läßt sich bekanntlich nicht streiten.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 26. Februar ds. Js.,
abends 8 Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit

ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Beschlußfassung betr. der Extraholzfallung von 150 Festm. eichen Nutzholz.
2. Verschiedenes.

Flörsheim, 23. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Letzte Nachrichten.

Köln, 22. Febr. Demnächst soll hier eine große Protestversammlung deutscher Katholiken gegen den Kulturkampf in Frankreich einberufen werden. Als Basis der Versammlung wird die Beteiligung deutschen Geldes an französischen Kirchenbauten, deren Existenz im französischen Kulturkampf bedroht ist, dienen.

Felgoland, 22. Febr. Gestern nachmittag wurde in südlicher Richtung von der Insel ein deutscher Dampfer mit schwarzem Schornstein, weißem Ring und mit einem blauen Stern oder Kreuz gezeichnet, welcher die Schraube verloren hatte und Notsignale gab. Auf Veranlassung des hiesigen Kommandanten wurde der kleine Kreuzer „Berlin“ ausgesandt, welcher abends gegen 6 Uhr in der Nähe des Dampfers war. Heute nacht ging noch der große Kreuzer „Friedrich Karl“ zur Hilfeleistung nach dem Dampfer ab. Dieser trieb nach der Elbmündung, kam aber in Dunkelheit außer Sicht.

Holzversteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 28. ds. Mts., kommen in den Distrikten Nr. 1 bis 13 des Gemeindefeldes Flörsheim a. M. folgende Hölzer zur Versteigerung:

1. Nutzholz.

- 1 Eichen Stamm Wagnerholz.
- 6 „ Stangen I. Klasse Wagnerholz.
- 3 Birken-Stämme Wagnerholz.
- 3 Rm. Weißbuchen-Nußknäppel Wagnerholz.
- 35 Fichten-Stangen I. II. und III. Klasse.
- 84 Rm. Kiefern-Knäppel 2,50 und 5 m lang

Gräbstreit und Schweinefästlager.

2. Brennholz.

- 200 Rm. Kiefern Scheit- und Knäppelholz.
- 4000 Eichen- und Kiefern- Durchforstungs-
wellen.

60 Rm. Kiefern Reiserholzknäppel.

Zusammenkunft und Anfang, Vormittags 11 Uhr, Mittelschneise, Mehlschneise Distrikt 11—12.

Flörsheim, 22. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Der Landesausschuß hat beschlossen, daß zum Entschädigungsfonds für roßbrante, milz- und rauschbrandbrante Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel die einfache Abgabe im Betrage von je 30 Pfg. und zum Entschädigungsfonds für lungenentzündete milz- oder rauschbrandbrantes Rindvieh die achtfache Abgabe von 40 Pfg. für jedes Rind zu erheben sind.

Flörsheim, den 16. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Breckenheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hartmann.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Bergnütigungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Gesangverein Liederkränz: Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Restaurant „Kaiserhof.“

Klub Gemütlichkeit: Samstag, den 23. ds. Mts. abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal, während dessen Konzert mit Freibier. —

Ranienzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Post.)

Fremdenverein „Allemania“: Sonntag Nachmittags 4 Uhr Versammlung bei Ad. Bader.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 24. Februar:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Mit 8 Prozent Rabatt

verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen Winter-Waren.

Ferner empfehle mein

Lager in allen Sorten Lederwaren

für Herren, Damen und Kinder, besonders Arbeits-Schuhe und -Stiefel
nur gute Qualität zu den billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Flörsheim a. M., Obermainstraße.

Saat-Kartoffeln

wie
Frührosen Kaiserkrone
Industrie, Magnum
bonum, Up to date,
Ruhm von Haiger, Woltmann
etc. offeriert billig

S. Weis,
Nordenstadt.

Für Herbst-u. Winter

empfehle
● Normal-Wäsche, ●
Schal's und wollene Hauben,
Spitzen und Bänder
»»» Strümpfe, «««
sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.
Oswald Schwarz,

81 — Eisenbahnstrasse 5. —

Die Apotheke zu Flörsheim

offeriert
Feinsten Medizin-Lebertran
in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—

Lebertran-Emulsion
wohlschmeckendes Nähr- u. Kräftigungsmittel, 1/1 Fl. 1.80, 1/2 0.90.

Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—

Ossin (Eierlebertran)
angenehm schmeckend, sehr wirksam, in
Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.

Lahusen's Jodeisenlebertran Fl. Mk. 2.30

Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.

Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.

Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stärk-
kend, blutbildend.

Immer noch

ist das schönste Geschenk für jeden Flörsheimer, mein
„Flörsheim-Bild“. Größe 48 mal 32 Ctm. In aller-
feinstem Lichtdruck reproduziert jetzt nur noch Mk. 1.20,
in Aquarell ausgemalt (Handarbeit und von großem
künstlerischem Wert) Mk. 5.—. Versandt nach Aus-
wärts prompt. Passende Rahmen in allen Preislagen.

Heinr. Dreisbach, Flörsheim, Wickererstr. 32.
Ueber 300 Stück verkauft!

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich
zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.
Vertreter: **Martin Vogel, Pier,**
Bornstraße 1.
durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
Auskunft erteilt wird.

Obst- u. Gemüse-Conserven:

Ia. junge Schnittbohnen 1 Pfd. 25 Pfg., 2 Pfd. 35 Pfg. Ia. Ia. junge Schnittbohnen 1
Pfd. 30, 2 Pfd. 50 Pfg. Ia. Wachbohnen 1 Pfd. 35, 2 Pfd. 60 Pfg. Prinzessbohnen
1 Pfd. 40, 2 Pfd. 70 Pfg. Prinzessbohnen fein 1 Pfd. 60, 2 Pfd. 100 S. Junge Erb-
sen 1 Pfd. 30, 2 Pfd. 45 S. Junge Erbsen Pois Mogens 1 Pfd. 35, 2 60 S. Junge
Erbsen Tres fins 1 Pfd. 65 S, 2 1.20 M. Junge Carotten Pariser 1 Pfd. 45 S. Junge
Erbsen und Carotten 1 Pfd. 50 Pfg. Sprossenspargel 1 Pfd. 60 S, 2 Pfd. 1.20 M.
Stangenspargel 1 Pfd. 75 Pfg., 2 Pfd. 1.20 M. Mirabellen 1 Pfd. 48 Pfg., 2 Pfd.
80 Pfg. Kirschen 1 Pfd. 55 Pfg., 2 Pfd. 1.00 M. Reinecklauden 1 Pfd. 50 Pfg., 2 Pfd.
90 Pfg. Preiselbeeren 1 Pfd. 40 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung
Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,
für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Einen großen Posten

Kommunikanten

und

Konfirmanden

= Anzüge

in guter Qualität, sowie Kleider-
stoffe zu billigsten Preisen bei

Joseph Birnzweig,

Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Zur gefl. Beachtung!

Unseren Abonnenten diene hiermit zur
Nachricht, daß unsere Zeitung alltäglich,
mit einziger Ausnahme der gesetz-
lichen Feiertage, des Frohnleich-
namens und Versprochenen Tages,
erscheint und bis spätestens 5 Uhr nach-
mittags in den Händen unserer Abonnenten
sein muß. Nur schlechte Beforgung von-
seiten unserer Trägerinnen kann eine Ver-
zögerung in der Zustellung herbeiführen
und bitten wir bei vorkommenden Ver-
spätungen uns sofort Mitteilung zu
machen, wir werden dann für schleunige
Abhilfe sorgen.

Die Expedition.

Kragen.

Schlipse.

Kleiderstoffe

sowie

Anzüge für Kommunikanten und
Konfirmanden

in grosser Auswahl empfiehlt

D. Mannheimer

Tischdecken.

Flörsheim a. M., Hauptstraße.
vis-à-vis der Porzellanfabrik v. W. Dienst.

Betttücher.

Trotz der enormen Preiserhöhung des Leders

verkauft das

Schuhwarenhaus L. Manes

infolge seines grossen Lagerbestandes und enormer Abschlüsse

fast zu alten Preisen feine bekannt gute Qualität
Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Flösserstiefel, Pantoffeln,
Kinderstiefel, Sonntagsstiefel für Herren und Damen!

Schuhwarenhaus L. Manes,

9 Schöfferstrasse

Mainz

Schöfferstrasse 9

Nur beste Qualität! Grösste Auswahl! Weitgehendste Garantie!

Billigste Preise!

Thomasschlackenmehl



Bewährtester und billigster Phosphorsäuredünger für
Wiesen und Frühjahrssaaten.

Das Ausstreuen kann in jetziger Zeit mit
 bestem Erfolge vorgenommen werden
 Man verlange beim Ankauf ausdrücklich

Thomasmehl „Sternmarke“

und achte auf Gehaltsangabe, Schutzmarke
 und Plombe.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
 Berlin W.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
 Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
 Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
 Zahnoperationen,
 Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Agenten — Reisende

engagieren bei hoher Provision überall für unsere
 weltberühmten Fabrikate

Grüssner & Co., Neurode

Holzrouleaux- und Jalousienfabrik
 gefehl. geschützte Gardinenspanner.

Eilt!

Grosse Münchener Geld-Lotterie.

Ziehung 21.—22. März. Lose
 a M. 4.— Haupttreff. 60 000 M.
 bar ohne Abzug. Berliner
 Lose a 1 M. Ziehung 20. März.
 Laufz. Rennlose a 2,25, Ziehung
 März, Hauptgewinn 27 000 M. bar.
 Liste u. Porto 40 Pfennig extra.
 Lottereeinnahme A. Voss, Dortmund.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine,
 System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben
 Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis
 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250

Wiederverkäufer gesucht.

298*

Adam Becker

empfiehlt

sein eigenes Wachsthum in

reinen Weissweinen

per Flasche von 60 Pfg. an

sowie

selbstgekelterten Rotwein

per Flasche 85 Pfg.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmek-
 kend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd.
 60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682*]
Ferd. Rahmstorff, Ottensen-Hamburg.

Stempel

für Comptoir- und Bureau-Bedarf, Kautschuk-Handstempel
 und Selbstfarbe-Apparate liefert billigt der Verlag dieses Blattes.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinste Papiertafel
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntagen.

Druck und Verlag der
Verlagsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 22.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 46.

Samstag, 23. Februar 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

„Warum das?“ erwiderte Estelle kühl, „als Menschen mußten sie auch menschlich handeln.“

Durand sah, daß er einen Fehler begangen hatte und suchte ihn wieder gutzumachen.

„Ja,“ sagte er, „Wade hatte gar keine Gelegenheit, sie ins Vertrauen zu ziehen, und sie sind daher in der Tat nur von dem Wunsche befeuert gewesen, sein wertloses Leben zu retten. Sie haben, glaube ich, recht, Miß Charters.“

„Ich weiß es,“ sprach Estelle in so entschiedenem Tone, daß Durand dem Gespräche sofort eine andere Wendung gab.

„Wie ich so über die Geschichte nachgedacht habe,“ hob er wieder an, „fiel mir noch eine andere Möglichkeit ein. Wir alle haben uns in die Ansicht verhasst, daß Wade verloren ist.“

„Ich sehe nicht ein, wie man überhaupt daran zweifeln kann,“ erwiderte Estelle. „Er war doch nach dem Dürsthalten aller, fast um nicht zu sagen völlig, verrückt, und fest entschlossen zu sterben.“

„Das ist die irrtümliche Meinung, in der wir alle befangen waren. Gewiß, Wade war verrückt, aber sein Wahnsinn äußerte sich nur durch einen einzigen tollen Gedanken, den Wunsch, zu seinen Opalen zurückzuschwimmen.“

„Ein Entschluß, der gewiß auf dasselbe herauskommt.“

„Ganz gewiß nicht. Wenn Selbstmord in seiner Absicht lag, dann würde er nicht um sein Leben gekämpft, sondern den Tod direkt aufgesucht haben. Hatte er aber den tollen Entschluß gefaßt, zurückzuschwimmen, so würde er versucht haben, am Leben zu bleiben. Da er aber ein ganz vorzüglicher Schwimmer war, kam er ganz gut vorwärts, während der Sturz ins Wasser und die Anstrengung ihm wieder zu Sinnen gebracht hat.“

„Das klingt ja ganz vernünftig,“ bemerkte Estelle mit wachsendem Interesse. „Aber was glauben Sie wohl, wäre weiter geschehen?“

„Er würde sich solange auf der Oberfläche erhalten haben, bis Ihr Vater und Anson ihn ins Boot aufnahmen.“

„Und dann sofort zur „Doric“ zurückgekehrt wären.“

„Ja, hier beginnt nun meine Theorie von dem abzuweichen, was Sie für möglich halten würden. — Zu allererst,“ begann Durand nun seine Ansicht zu entwickeln, „wären sie zu diesem Zeitpunkt schon ein beträchtliches Stück Wegs von der „Doric“ entfernt gewesen, da ein Schiff unbedingt mit der Strömung treibt, wenn es nicht vor Anker liegt. Wenn wir nun annehmen, daß Wade wieder zur Vernunft gekommen war, so würde er den beiden Retteern erzählt haben, warum er so toll gehandelt hatte. Er hätte wieder von den Opalen gesprochen und ihnen deren wirklichen Wert mitgeteilt. Und nun,“ fuhr er fort, „und ein aufmerksamer Beobachter hätte gefunden, daß seine Augen in neidischem Zorne erglänzten, macht er ihnen den Vorschlag, so weit als möglich von der „Doric“ fortzurudern, um sich am nächsten Morgen von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Schiffe aufnehmen zu lassen. Sie besaßen ein Boot und es macht viel aus. Der Plan war gewagt und fährlich, aber nicht unausführbar. — Beim

Himmel, ich glaube, das ist die Erklärung. Wade ist nicht tot und hat sich die Mithilfe Ihres Vaters und Ansons dadurch gesichert, daß er den Schatz mit ihnen zu teilen versprach. Vielleicht sind sie jetzt schon im Besitze der Opale. — Welcher Ansicht sind Sie?“

„Ich bin der Ansicht, daß Sie mit allen Ihren Vermutungen, ausgenommen die, daß mein Vater und Anson gerettet wurden, im Unrecht sind. Der arme Wade ist tot. — Mr. Anson ist wohlhabend und würde gewiß einer solchen Versuchung widerstehen und was meinen Vater anbelangt, so würde er nicht um alles in der Welt mir solche Angst bereiten, wie ich sie jetzt um ihn erleiden muß.“

„Gut, gut,“ sagte Durand lächelnd und seine Erregung war so rasch verblasst, wie sie gekommen war, „auf jeden Fall freut es mich, daß Sie davon überzeugt sind, die beiden befinden sich in Sicherheit. Ich bin nicht minder überzeugt, daß sie noch lernen werden, welchen Einfluß der Reichtum auf Menschen ausübt und was Menschen um feinetwillen beginnen können.“

Estelle war durch diese Unterredung zu neuem Hoffen angeregt worden, Durand aber war in ihrer Achtung noch bedeutend tiefer gesunken! Sie sah nun klar, daß er in allen seinen Bestrebungen nur von Habgier und Geldgier geleitet wurde. Instinktiv fühlte sie, daß er im Glauben, Anson und Charters wären auf der Fährte der Opale, diese darum beneidete.

Dies alles bewog sie, es nicht sehr hoch zu seinen Gunsten zu veranschlagen, daß er ihr am nächsten Tage eine Mitteilung machte, die offenbar darauf berechnet war, ihr zu zeigen, wie uneigennützig er ihr zu dienen bereit war. Er wollte nämlich im nächsten Hafen das Schiff verlassen und nach Port Hyttleton zurückfahren.

„Ich bin sicher, dort etwas über sie erfahren zu können,“ sagte er, „und Sie können sich darauf verlassen, daß ich Sie sobald als möglich von allem verständigen werde.“

Estelle dankte ihm, doch konnte sie sich nicht enthalten, mit echt weiblichen Witz zu bemerken:

„Obwohl ich Ihre Freundlichkeit sehr zu schätzen weiß, denke ich doch, daß es nicht von großem Nutzen ist, da mein Vater und Mr. Anson, wenn sie, wie ich hoffe, gerettet wurden, mir bestimmt Nachrichten zukommen lassen würden.“

Wie unsere Leser bereits wissen, wartete im nächsten Hafen bereits ein Kabeltelegramm auf die „Doric“, das allen Bange ein Ende machte und nun war Estelle Durand aufrichtig dafür dankbar, daß er nach Sidney ging, um die beiden zu pflegen.

11. Kapitel.

So große Erleichterung die knappe Kabelnachricht des Kapitäns der „Drumcondra“ Estelle Charters auch gewährte, die Reise war für sie dennoch eine traurige, bis sie endlich in London ankam.

Seitens ihrer Reisegenossen war ihr gewissermaßen die Rolle einer Heroine zugeteilt worden und der Umstand, daß sie so hartnäckig an dem Glauben, ihr Vater und sein Gefährte seien noch am Leben, festgehalten hatte, umwo sie nun mit einem geheimnisvollen Schleier. Nur mit Mühe hatte sie sich die ganze Zeit aufrecht erhalten, nun aber wirkte die Reaktion noch schlimmer als der bisherige Zweifel und die Ungewißheit, und es war eine sehr blasse und schwache Heldin, die da der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit wurde.

Kapitän Rutherford, der mit väterlicher Sorgfalt um sie bemüht gewesen war, suchte sie aufzuheitern und teilte ihr mit, daß bei der An-

kunft in London unzweifelhaft noch nähere Berichte der Vertreter der Gesellschaft vorgefunden werden würden.

Die „Doric“ langte ordnungsmäßig in ihrem Bestimmungsorte an und ein ganzer Berg von Papieren und Briefen lag schon für Kapitän Rutherford bereit. Er hatte Miß Charters geraten, so lange noch auf dem Schiffe zu bleiben, bis die Landungsarbeit gänzlich beendet wäre, dann würde er ihr sofort mitteilen, welche Nachrichten von Sidney eingelaufen seien.

„Es ist nicht so gut, wie man es wünschen möchte,“ sagte er, als er endlich Zeit hatte, die Papiere durchzusehen, „aber es steht weit besser als manche von uns, eigentlich alle mit Ausnahme von Ihnen und Dr. Durand zu hoffen wagten.“

Estelle wurde blaß und der freundliche Mann beeilte sich, ihre Befürchtungen zu zerstreuen.

„Ihr Vater befindet sich ganz wohl und zur Zeit, als diese Nachricht abgefaßt wurde, traf er gerade Vorbereitungen zur Heimfahrt, da die Ärzte ihn nun stark genug halten.“

„Dann war mein Vater also krank?“

„Ja, meine Liebe. Das war die schlimmste Nachricht und die ist nun glücklich abgetan. Das Boot trieb tagelang auf dem Meere umher und als es schließlich von einem Dampfer aufgefunden wurde, waren Ihr Vater und Mr. Anson in einem Zustande äußerster Erschöpfung und vollkommen bewußtlos.“

„Dann ist das von Mr. Wade nicht wahr.“

„Was ist nicht wahr?“

„Dr. Durand hat mir gesagt, daß Wade sie wahrscheinlich bewogen haben wird, nicht zur „Doric“ zurückzukehren, sondern sich von einem nach Port Hyttleton oder Sidney fahrenden Schiffe auffangen zu lassen.“

„Aber warum um alles in der Welt sollten sie das tun?“

„Ich wußte ja, daß sie sich das nicht träumen lassen würden, aber Dr. Durand meinte, daß Wade sie dazu verleitet haben werde, mit ihm die Opale aufzusuchen.“

„Diese verhexten Steine,“ rief der Kapitän ärgerlich aus. „Ich möchte fast glauben, daß wirklich etwas an dem alten Aberglauben über Opale ist. Was diese Steine Wades wenigstens anbelangt, so haben sie über alle, die damit irgendwie in Verbindung standen, nichts als Elend gebracht.“

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht, und obwohl es mir um Mr. Wade sehr leid tut, bin ich doch froh, daß mein Vater und Mr. Anson mit seinen Opalen nichts zu tun haben.“

„Ja, da hier Wade nicht erwähnt wird, folgerte ich daraus, daß er tot ist.“

„War mein Vater sehr krank?“

„Ja, möchte ich sagen, da die Ärzte nicht so sehr darum besorgt waren, ob er die Reise aushalten würde, als um den Umstand, ob man ihn die Reise allein unternehmen lassen dürfe.“

„Er ist doch nicht irrsinnig geworden, das wollen Sie doch nicht damit sagen?“

„Oh nein; aber ich nehme an, daß Ihr Vater es schon sehr eilig hatte, abzureisen, und es handelte sich nur darum, ob er das Nervenfieber schon vollständig überstanden habe. Da er sich jetzt zweifellos schon auf der Rückfahrt befindet, folgerte ich, daß er wieder ganz gesund sein muß.“

„Und — und kommt er allein?“

Es verlangte sie darnach, nach Anson zu fragen, und doch fürchtete sie, das Geheimnis ihrer Liebe zu verraten.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Neue Entwürfe des preussischen Eisenbahnministers brachte die jüngste Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. Eine Bahnbetriebsmittelgemeinschaft kommt tatsächlich zurzeit nicht in Frage. Es wird nur noch auf Vorschlag Bayerns über eine Güterwagengemeinschaft unterhandelt. Die elektrische Zugbeleuchtung soll beibehalten werden, wo sie eingeführt ist, im übrigen soll eine neue Gasbeleuchtung, die besser als die elektrische ist, zur Einführung gelangen. Wenn sich der Versuch mit Motowagen in Mainz bewährt, sollen weitere Wagen auf Kleinbahnen eingestellt werden. Bekannt wird noch, daß ein Eisenbahnzentralamt in Berlin errichtet und dem Minister unmittelbar unterstellt werden soll. — Aus Anlaß des Köpenicker Falles hat der preussische Eisenbahnminister bestimmt, daß die Bahnbeamten Vorgesetzte selbst in Uniform nur dann als solche anzuerkennen und Befehle entgegenzunehmen haben, wenn eine genügende Legitimation erfolgt. Diese ist sofort zu geben, ohne daß die sie Fordernden gar zur Rede gestellt werden.

— Zwischen Lippe-Schaumburg und Lippe-Deimold ist der Friede öffentlich geschlossen worden, der wegen der Thronfolgefrage in Deimold lange Zeit getrübt war. Fürst Leopold von Lippe-Deimold hatte dem Bückeburger Hofe zum 19. oder 20. ds. Mts. einen Besuch in Aussicht gestellt, der wegen des Ablebens der Schwester des Fürsten, der Prinzessin Mathilde zu Lippe, jedoch verschoben werden mußte. Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe ordnete für die verstorbene Biesterfelderin eine dreizehntägige Hoftrauer an. Zum ersten Male trauert man in Bückeburg offiziell um ein Mitglied der Linie Biesterfeld.

— Die Berliner Milchzentrale, eine Gründung des Bundes der Landwirte, steht vor der Auflösung. Ihre Mitglieder sind laut „Voss. Zig.“ durch ein Rundschreiben zu einer Versammlung eingeladen, die am 27. d. Mts. stattfindet und auf deren Tagesordnung steht: „Auflösung der Milchzentrale.“

— Der Personenverkehr auf den deutschen Eisenbahnen ist im Januar zurückgegangen. Die amtliche Nachweisung gibt als Einnahme 39,8 Mill. Mark an, aber gegen das Vorjahr nur $\frac{1}{2}$ Mill. Mark mehr, was einen Ausfall von 0,12 Prozent bedeutet. Der Güterverkehr ergab dagegen $7\frac{1}{2}$ Mill. Mk. mehr.

— Der französische Ministerpräsident Clemenceau ist trotz des Regierungssieges in der Deputiertenkammer ein toter Mann; siegte er doch nur, nachdem er sich seinem Kollegen vom Kultus unterworfen hatte. Die große Majorität aber, die Briand für sein Programm gewinnen konnte, beweist, daß das französische Volk in seiner Mehrheit des Kirchenkampfes herzlich satt ist und nach friedlichen Zuständen Verlangen trägt.

— Ueber der neuen russischen Reichsduma schwebt nicht nur das Damoklesschwert der Auflösung, sondern es ist schon gegen sie geizt worden, obwohl uns noch 14 Tage von ihrer Eröffnung trennen. Eine Ministerialsession unter dem Vorsitze Stolypins faßte den Beschluß, die Duma sofort aufzulösen, falls sie sich im Gegensatz zur Regierung stellen sollte. Diese Eventualität wird jedoch zweifellos eintreten, da die neue Duma aus etwa viermal soviel radikalen als regierungsfreundlichen Mitgliedern zusammengesetzt sein wird.

— Gegen das Verbot der Einwanderung japanischer Rasse. Durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika richteten die Japaner in Hawaii einen Protest an den Präsidenten Roosevelt.

Vom deutschen Reichstag.

Die Fraktionen des Reichstags haben sich konstituiert. Bis auf den Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg und den Dänen Haussen haben sich sämtliche Abgeordnete einer Fraktion als Mitglieder oder als Hospitanten angeschlossen. Die deutsche Reichspartei wählte an Stelle des früheren Abg. v. Kardorff den Abg. Gamp zu ihrem Vorsitzenden, die wirtschaftliche Vereinigung Liebermann von Sonnenberg, die freisinnige Volkspartei Koempf, Dr. Müller-Meiningen und Dr. Wiemer, die Sozialdemokraten Auer,

Bebel, Singer, Raben und Richard Fischer.

Die Verhandlungen über ein taktisches Zusammengehen der Fraktionen der bürgerlichen Linken im Parlament sind laut „Voss. Zig.“ noch nicht abgeschlossen. Eine Verschmelzung der Parteien oder auch nur der Fraktionen wird nach dem genannten Blatte jedoch nicht erfolgen. Vielmehr wird von einem Ausschuss die Frage geprüft, unter welchen Voraussetzungen und in welchen Fällen gemeinsame Fraktionsbildungen der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung und der deutschen Volkspartei stattfinden können und sollen. Weiter wird die Einbeziehung der Jungliberalen erwogen, wobei ebenfalls die Selbständigkeit und Organisation der einzelnen Parteien unberührt bleibt. Dem Reichstage sind die Gesetzentwürfe über den Hinterbliebenen-Versicherungsfonds und über die Gewährung eines Darlehens an das südwestafrikanische Schutzgebiet zugegangen. — Die beiden grundlegenden Paragraphen des ersten Entwurfs lauten: Die im § 15 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 vorgesehene Ansammlung von Zolltrügern zur Erleichterung der Durchführung einer Witwen- und Waisenversorgung geschieht zu einem besonderen Fonds unter dem Namen „Hinterbliebenen-Versicherungsfonds“. Die zinsbare Anlage und Verwaltung des Fonds erfolgen unter der oberen Leitung des Reichskanzlers und unter der Aufsicht der Reichsschuldenkommission, durch die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds nach den für diesen geltenden Vorschriften.

Der Gesetzentwurf über die Gewährung eines Darlehens an Südwestafrika besagt, daß die der Kolonie zum Bau einer Eisenbahn von Lüderitz nach Kertmannshoop reichsseitig durch den Etat gewährt oder noch zu gewährenden Beträge seitens des Schutzgebietes vom 1. April 1911 ab mit $3\frac{1}{2}$ Prozent jährlich zu verzinsen und vom Jahre 1912 mit $\frac{1}{2}$ Prozent jährlich nach einem vom Reichskanzler aufzustellenden Plane zu tilgen sind. Diese Form der Finanzierung entspricht einem vom Reichstage in der vorigen Session geäußerten Gedank. — Die Zahl der Proteste gegen die diesmaligen Reichstagswahlen wird nur eine verhältnismäßig geringe sein. Bisher sind beim Bureau des Reichstages erst elf Proteste eingegangen.

Zur Schiffskatastrophe in Holland.

Rotterdam, 22. Febr. Zu der Katastrophe, die den englischen Dampfer „Berlin“ betroffen hat, ist noch zu melden: Die Zeugen, die am Lande die Katastrophe beobachteten, erklären, im Lichte der elektrischen Scheinwerfer gesehen zu haben, daß die See unaussprechlich das Schiff überrollte. Die Tragödie ist die schlimmste, die je an der holländischen Küste vorgekommen ist. Die Bestürzung in Schiffahrtskreisen, besonders in Rotterdam, ist groß. Das Verhalten der Mannschaften der Rettungsboote zeugte von großem Mute. Um 4 Uhr 10 Minuten nachmittags befanden sich auf der „Berlin“ noch lebende Personen. Die zur Rettung ausgesetzten Boote wurden wieder zurückgeworfen. Das Hinterteil des Schiffes befindet sich noch immer auf dem Wellenbrecher. Das Meer wirft unaußersächlich die Leichen der Ertrunkenen ans Land. Mehrere sind durch die Gewalt der Wellen verstümmelt. Das Diamant-Palet, das untergegangen ist, enthielt nicht für 1000, sondern für 7000 Pfund Diamanten. Ferner sind 13 Postfächer verloren gegangen. Von den an Land gespülten Leichen des Dampfers „Berlin“ waren bis gestern Abend in Hoek van Holland nur 9 identifiziert, darunter 3 Holländer, 6 Engländer, kein Deutscher. Ein Teil der Post wurde durch Fischer wieder aufgefunden. Um 1 Uhr nachts ging wiederum ein Rettungsdampfer in See, doch ist wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden.

Die deutsche Operngesellschaft, die sich an Bord des gestrandeten Dampfers „Berlin“ befand, bestand aus 35 Personen, die sich nach Dortmund begeben wollten. Alle sind umgekommen. Nur ein Mitglied der Gesellschaft namens Denninger kam bei der Abfahrt des Dampfers zu spät und machte daher die Reise über Antwerpen. Denninger traf Donnerstag früh hier ein, um sich den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft anzuschließen.

Allerlei.

— In der Nacht zum Donnerstag wurde in Essen die Villa Schürenberg völlig ausgeraubt und dann in Brand gesteckt. Es stehen nur noch die Außenmauern. Viele Gold- und Silbersachen und Kunstgegenstände wurden geraubt. Die Familie Schürenberg ist vertrieben.

— Dem katholischen Pfarrer Lamm in Rosdorf wurde von Marburg aus per Postpaket eine mit Sprengstoff gefüllte Büchse zugesandt, die man vorsichtig auf einer Wiese zur Explosion brachte. Der Absender ist unbekannt.

— Das Dorf Kühnhausen bei Erfurt wurde durch eine Windhose schwer heimgesucht. Viele Gebäude wurden vollständig abgedeckt. Unzählige starke Bäume wurden entwurzelt oder geknickt. Der Schaden ist bedeutend.

— Die Grazer „Tagespost“ erhielt aus Windhut eine Kabeldepesche von dem Afrikanischen Franz Seiner, in der dieser mitteilt, daß ihm die Durchquerung Afrikas von den Viktoriasfällen aus nach Südwestafrika trotz der dort herrschenden Aufstände gelungen ist.

— Die Bahn und ihre Nebenflüsse sind aus den Ufern getreten und haben die Niederungen völlig unter Wasser gesetzt.

— Auf dem Johannesbach der Gewerkschaft Bruener Kohlenwerke wurden vier Bergleute durch herabstürzende Kohlen verschüttet. Erst nach längerer Zeit gelang es, zu den Verschütteten vorzudringen. Ein Bergmann wurde tot, drei schwer verletzt vorgefunden.

— In Schafke überfuhr ein Personenzug ein Milchfuhrwerk. Der Besitzer und sein Sohn wurden getötet.

— Die Veranstaltung einer schweizerischen Landesausstellung in Bern anlässlich der Eröffnung der Loetscherbergbahn im Jahre 1912 oder 1913 ist beschlossen worden.

— Durch eine Gasexplosion auf dem Gelände der Kgl. Wagenreparaturwerkstätte in Oberhausen wurden vier Personen schwer verletzt.

Vermischtes.

* Eine unglaublich vernünftige Magistratsverfügung. Das Gutabnehmen ist in der kalten Jahreszeit vom 1. November bis 30. April verboten. Wer das Gebot verletzt, zahlt an die städtischen Wohltätigkeitsanstalten 1 Mark Strafe. Also verfügt der Magistrat der Stadt Chrudin in Böhmen. Das Mittel bewährt sich und verdient Nachahmung.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Samstag, 23. Februar: „Margarete“. Abon. D. 33. Vorst.

Sonntag, 24. Februar: „Mignon“. Abon. B. 34. Vorst.

Montag, 25. Februar: „Die Braut v. Messina“. Abon. A. 34. Vorst.

Dienstag, 26. Febr.: „Hoffmanns Erzählungen“. Abon. C. 34. Vorst.

Mittwoch, 27. Febr.: Zum erstenmale „Münchener Kindl“. Abon. D. 34. Vorst.

Donnerstag, 28. Februar: „Die Bohème“. Abon. A. 35. Vorst.

Freitag, 1. März: „Undine“. Abon. B. 35. Vorst.

Samstag, 2. März: „Der Raub der Sabinern“. Abon. C. 35. Vorst.

Sonntag, 3. März: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Abon. D. 35. Vorst.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Samstag, 23. Februar, 7 Uhr: „Familie“. (Neuheit!)

Sonntag, 24. Februar, $\frac{1}{4}$ Uhr: „Die schöne Marcella“. 7 Uhr: „Familie“.

Montag, 25. Februar, 7 Uhr: „Der Tanzhufar.“

Dienstag, 26. Februar, 7 Uhr: „Florette und Patapon“.

Mittwoch, 27. Februar, 7 Uhr: (Gastspiel Aug. Junkermann) zum 50. Male „Onkel Bräsig“.

Donnerstag, 28. Februar, 7 Uhr: „Familie“.

Freitag, 1. März, 7 Uhr: „Die schöne Marcella“.

Samstag, 2. März, 7 Uhr: (Neuheit!) „Verwehte Spuren“.